

Schacht Walsum und die geplanten Außenschächte

Ein denkwürdiger Tag als Meilenstein umfangreicher Planung

Der 16. Januar 1956 war nicht nur für die Bergwerksgesellschaft Walsum m.b.H., sondern auch für den Kreis Dinslaken ein Tag von besonderer Bedeutung. Das größte Industrieunternehmen des Kreises konnte die erste Ausbaustufe vollenden

und Schacht „Wilhelm“ in Betrieb nehmen. Von der Bundesregierung war Bundeswirtschaftsminister Prof. Dr. Erhard gekommen, von der Landesregierung stellvertretender Ministerpräsident, Wirtschaftsminister Dr. Middelhaue und



Schacht „Wilhelm“ im Fahنشmuck



Hans-Heinz Baron Thyssen-Bornemisza begrüßt Bundeswirtschaftsminister Prof. Dr. Erhard, rechts: Dr. Dr. Wilhelm Roelen

Finanzminister Dr. Flecken, von der Hohen Behörde Vizepräsident Franz Etzel, der erste Bundestagsabgeordnete des Wahlkreises Dinslaken-Rees. Die deutsche Industrie war vertreten durch den Präsidenten des Bundesverbandes der deutschen Industrie Fritz Berg, die Wirtschaftsvereinigung Bergbau und die Industrie- und Handelskammer Duisburg-Wesel durch ihren Präsidenten Generaldirektor Bergassessor a. D. Dr.-Ing. eh. Kost. Es waren ferner gekommen Vertreter der Bergbehörde von Bund und Land, des Unternehmensverbandes Ruhrbergbau, des Steinkohlenbergbauvereins, der Gemeinschaftsorganisation Ruhrkohle, die Professoren der Technischen Hochschule Aachen und der Bergakademie Clausthal. Selbst aus England war der frühere Chairman der Combined Coal Control Group, H. E. Collins gekommen, der entscheidende Entwicklungsstufen des Verbundbergwerkes Walsum nach dem Kriege miterlebte. Selbstverständlich waren unter den Gästen auch Vertreter des Kreises Dinslaken, der Gemeinde Wal-

sum, des DGB und der IG Bergbau. Ihnen allen entbot Hans-Heinrich Baron Thyssen-Bornemisza, Vorsitzender des Aufsichtsrates der Bergwerksgesellschaft Walsum m.b.H. einen Willkommensgruß und bekundete im Verlauf seiner Ausführungen seinen Willen „weiter zu planen und weiter auszulegen zur Freude künftiger Generationen“. Er sagte ferner unter anderem: „Wir haben im letzten Jahr erstmalig über zwei Millionen Tonnen gefördert. Mit verhältnismäßig viel geringeren Investitionen als man sich das bisher vorgestellt hat, könnte man die Kapazität verdoppeln, d. h. auf 15 000 Tagestonnen bringen. Wir haben deswegen als nächste Stufe in der Planung einen Außenschacht auf der anderen Seite des Rheins vorgesehen. Dieser soll zunächst der Wetterführung dienen und das Feld Neu-Eversael aufschließen.“

Der Technische Vorstand der Bergwerksgesellschaft Walsum m.b.H., Bergassessor Dr. Barking, gab dann einen Überblick über die Entwicklung des Ver-

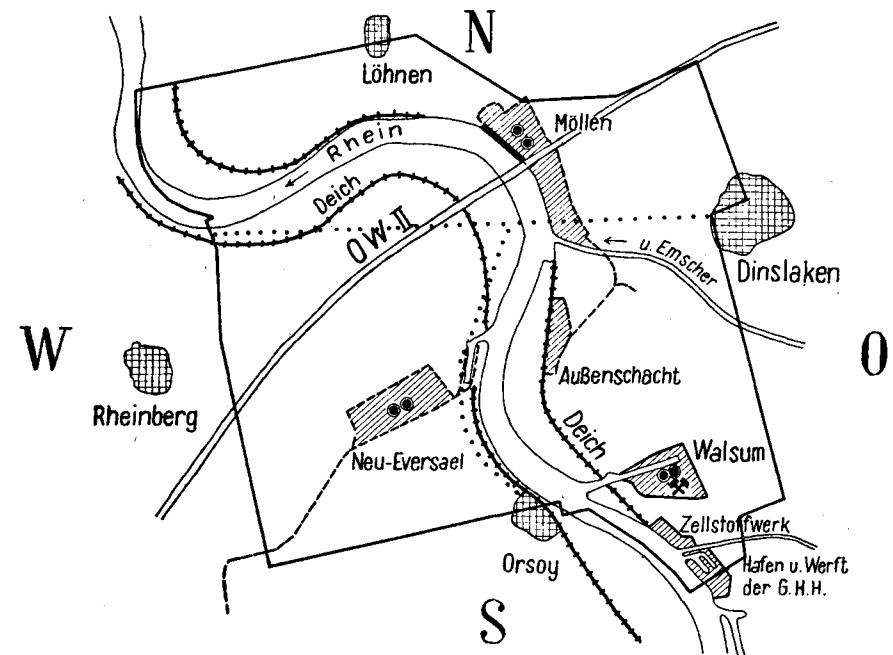
bundbergwerkes, „des ersten neuen Bergwerkes des Ruhrgebiets, das nach Anlage und Zuschnitt von Anfang an auf die optimale Produktionsgröße von 15 000 Tagestonnen ausgerichtet ist. Es ist auch die erste Anlage in dem 60 Millionen qm großen Felderbesitz der Bergwerksgesellschaft Walsum m.b.H. Es ist vorgesehen, dieses Grubenfeld durch drei nacheinander zu entwickelnde Verbundbergwerke von etwa gleichem Zuschnitt aufzuschließen mit einem jeweils für mindestens 100 Jahre reichenden Kohlenvorrat.“

Der Weiteraufschluß des restlichen Felderbesitzes der Bergwerksgesellschaft Walsum m.b.H. ist in der Weise geplant, daß der aus wettertechnischen Gründen zu bauende erste Außenschacht für das Verbundbergwerk Walsum gleichzeitig erster

Hauptförderschacht der späteren Kernanlage des Verbundbergwerkes Neu-Eversael wird. Damit entwickelt sich die Kernanlage Walsum zum echten Verbundbergwerk.

Der nächste Schritt zur Kapazitätsausweitung ist das Teufen des zweiten Außenschachtes für Walsum, d. h. das Teufen des zweiten Hauptförderschachtes für die Kernanlage Neu-Eversael, die dann als selbständige Förderanlage mit Walsum weiterhin im wettertechnischen Verbund stehen wird. Energieerzeugung, Aufbereitung, Versand, Werkstatt und Magazin bleiben auf Walsum zentralisiert.

Die beiden Kernanlagen Walsum und Neu-Eversael erhalten schließlich gemeinsame Außenschächte im Norden. Als



Ausbauplan des Verbundbergwerkes Walsum mit den Grenzen der Felderbesitzer

erster Außenschacht im Norden wird der spätere erste Hauptförderschacht des Verbundbergwerkes Rheinstromschacht Möllen abgeteuft werden, und wenn erforderlich, der zweite Hauptförderschacht. Damit steht dann auch die Kernanlage Rheinstromschacht Möllen. So werden im Schrittmaß der Entwicklung zunächst die

Die Tagesoberfläche des Felderbesitzes wird vom Rheinstrom durchflossen. Hierdurch ist zwar allen drei Verbundbergwerken die Möglichkeit des Absatzes über den billigen Wasserweg gegeben, doch bringt das Hochwasserabflußgebiet auch besondere Auflagen bei der Abbauführung. Das Verbundbergwerk Walsum



Bundeswirtschaftsminister Prof. Dr. Erhard macht auf dem Stuhl des Fördermaschinisten den ersten Zug.

Im Hintergrund rechts: Bergwerksdirektor Bergassessor Dr. Barking

Hauptförderschächte und erst später nach Bedarf reine Außenschächte gebaut. Auf diese Weise gehen also aus Walsum zunächst Neu-Eversael und später aus beiden das Verbundbergwerk Rheinstromschacht Möllen hervor.

verfügt bereits über einen bis auf den Zechenplatz gezogenen 1 600 m langen Werkshafen; das Verbundbergwerk Neu-Eversael wird an dem geplanten Gemeinschaftshafen Orsoy beteiligt sein, während das Verbundbergwerk Rheinstrom-

schacht Möllen direkt am Rhein als Verlademöglichkeit einen Rheinkai erhalten soll.

Wenn das von Dr. Dr. Wilhelm Roelen im Kampf mit dem Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikat gefundene Wort „Verbundbergwerk“ heute ein feststehender Begriff geworden ist, so auch deshalb, weil sich in der Praxis seine Überlegungen als richtig erwiesen haben.

Der Begriff Verbundbergwerk soll nicht etwa nur die Verbindung mehrerer Schächte untereinander kennzeichnen; er ist vielmehr geboren aus dem Denken in Verbundwirtschaft, die im Hamborner Raum vorbildlich entwickelt war. Das Verbundbergwerk ist letztlich eine Anlage, die nach den letzten Erkenntnissen von Technik und Wissenschaft unter Ausnutzung ihrer letzten technischen und wirtschaftlichen Möglichkeiten betrieben wird.

Daß eine solche Anlage gebaut werden konnte, ist der Familie Thyssen-Bornemisza zu verdanken, die seit mehr als einem Menschenalter der einzige Unternehmer ist, der, ohne vorher Bergwerke besessen zu haben, unter Inkaufnahme aller Risiken den Mut gefunden hat, Steinkohle in großem Rahmen zu erschließen und zu gewinnen.“

Zum Bergwerk gehören aber auch die Menschen, die bereit sind, die erschlossene Kohle zu gewinnen. Für sie sprach an diesem bedeutungsvollen 16. Januar Betriebsratsvorsitzender Heinrich Losemann, der unter anderem sagte: „Auch wir von der Belegschaft wissen, daß unsere sozialen Verhältnisse auf das engste verbunden sind mit der Wirtschaftlichkeit des Unternehmens selbst. So sind neben dem überdurchschnittlich guten technischen Zuschnitt die sozialen Einrichtungen auf Walsum so hervorragend entwickelt, daß vor allem auch die vielen Menschen, die als Neubergleute aus anderen Berufen zu uns stoßen, hier die besten Voraussetzungen finden, in gesicherten Arbeits- und guten Wohnverhältnissen auf einem neuen Fundament aufbauen zu können.“

Nach Ausführungen des stellvertretenden Ministerpräsidenten Dr. Middelhauve, des Vizepräsidenten der Hohen Behörde und des Bundeswirtschaftsministers begaben die Gäste sich zur Fördermaschine von Schacht „Wilhelm“. Bundeswirtschaftsminister Prof. Dr. Erhard nahm auf dem Stuhl des Fördermaschinisten Platz und machte den ersten Zug. Anschließend schob er auf der Hängebank den ersten kohlenbeladenen Großraumförderwagen vom Korb ab. Damit war Schacht „Wilhelm“ seiner Bestimmung übergeben.